



Austria im All. Einer fliegt, einer bleibt

TEXT: Thomas Hofmann

Das Projekt „Austromir 91“ ist in der Öffentlichkeit vor allem durch Franz Viehböck (geb. 1960) bekannt, der von 2. bis 10. Oktober 1991 als erster Österreicher ins All flog. Weniger bekannt sind die Umstände, das Drumherum, das „Marketing-of“. Und wie erging es eigentlich Viehböcks Kollegen Clemens Lothaller (geb. 1963), als er erfuhr, dass er am Boden bleiben musste?

Ehe derartige Großprojekte beginnen, werden auf höchster Ebene Verträge und Abkommen geschlossen, in diesem Fall zwischen der Republik Österreich und der damaligen UdSSR, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken. Zur Erinnerung: Der „Eiserne Vorhang“ war bei der Unterzeichnung des Abkommens noch nicht gefal-



len. Der Countdown begann im Juli 1987: Damals hielt sich Nikolai Iwanowitsch Ryschkow, Vorsitzender des Ministerrats in der Regierung Gorbatschow, in Wien auf. Er schlug der österreichischen Bundesregierung einen gemeinsamen – wohlgemerkt „bemannten“ – Weltraumflug zur Raumstation Mir vor. Im Oktober 1987 wurden bei einem Expertentreffen die Rahmenbedingungen besprochen. Am 5. April 1988 gab die österreichische Bundesregierung grünes Licht.

Vier Tage später, am 9. April, erfolgte seitens des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung die „Ausschreibung für Österreichische(n) Kosmonaut(in)“, Deadline für die Bewerbung: 27. Mai. Voraussetzungen waren eine abgeschlossene naturwissenschaftliche, technische, medizinische, universitäre oder gleichzusetzende Ausbildung, ein Idealalter zwischen 30 und 40 Jahren, die österreichische Staatsbürgerschaft sowie die Bereitschaft, eine 18-monatige intensive Ausbildung zu absolvieren. Russische Sprachkenntnisse waren erwünscht.

Der promovierte Mediziner Clemens Lothaller im Rückblick: „Meine Bewerbung hatte ich einem dieser schier endlos scheinenden Nachtdienste zu verdanken. Ich arbeitete zu dieser Zeit in der Wiener Rudolfstiftung. Da es auf der Station war, las ich die Zeitung und stieß auf einen Artikel, der das Projekt Austromir beleuchtete. Und weil es mir lustiger erschien, den Weltraum zu durchkreuzen, als hier im Spital zu sitzen, ließ ich mir einige Tage später die Anmeldeformulare schicken.“ Nicht weniger als 200 Bewerber und 20 Bewerberinnen bemühten sich um den Job, 198 erfüllten die Ausschreibungsbedingungen.

Am 11. Oktober 1988 unterzeichneten Ryschkow für die UdSSR und Bundeskanzler Franz Vranitzky für Österreich ein Abkommen, in dem das Wesentliche in fünf Punkten zusammengefasst war. Es ging a) um die Mithilfe bei der Auswahl der Kosmonauten-Kandidaten; b) um die Vorbereitung und Ausbildung der von den Vertragsparteien ausgewählten Kosmonauten-Kandidaten; c) um Start, Flug und Rückkehr des Kosmonauten und (salopp formuliert) alles, was dazu gehört; d) darum, die Durchführung der wissenschaftlichen Experimente unter Mithilfe der sowjetischen Kosmonauten in der Raumstation zu ermöglichen; und schließlich e) um die Übermittlung der Resultate der Experimente. Das Ganze war nicht billig. Österreich zahlte den Sowjets 850 Millionen Schilling, was heute 61,77 Millionen Euro entspräche.

„Am 17. November 1988, zu einem Zeitpunkt, da ich überhaupt nicht mehr damit gerechnet hatte, erhielt ich einen Brief von der ASA (Österreichischen Gesellschaft für Weltraumfragen)“, so Viehböck, Ingenieur für Elektrotechnik. Auf der Agenda stand zunächst ein umfassender Gesundheitscheck, für dessen Kosten die Kandidaten selbst

aufkommen mussten. Die Phase 2 von Jänner 1989 bis Februar 1989 widmete sich psychologischen und medizinischen Tests. 70 Kandidatinnen und Kandidaten wurden als geeignet auserwählt. Nach Phase 3 im Februar 1989, der psychologischen Vorselektion, blieben 30 übrig. Von März bis April 1989 folgte ein Überlebenstraining inklusive Fallschirmsprung, wonach nur mehr 15 potenzielle Kosmonautinnen und Kosmonauten verblieben, deren Zahl sich im Zuge weiterer Tests auf 13 reduzierte. Nach insgesamt acht Selektionsschritten waren es nur mehr sieben, darunter zwei Frauen. Es folgten ein zehnwöchiges Fitnessstraining und schließlich ein finaler Selektionsschritt in Moskau: Zwei Männer, zwei Frauen und ein Reservekandidat hatten den Prozess überstanden.

In Österreich entschied man sich für Franz Viehböck und Clemens Lothaller. Sie wurden fortan in Russland in zwei Dreierteams (mit jeweils zwei Mann aus der UdSSR) ausgebildet. Die beiden durchlebten ein Trainingsprogramm, das sie nicht nur auf Herz und Nieren – im wahrsten Sinn des Wortes – prüfte, sondern auch für alle Eventualitäten rüsten sollte. So etwas schweißt zusammen, vor allem, wenn man sich in einem fremden Land befindet, mit fremder Sprache und anderer Schrift. Dennoch wussten Lothaller und Viehböck von Anfang an: Nur einer kann fliegen. Die Entscheidung wurde in Österreich getroffen, bis dahin hatten die Russen bestimmt. Am 7. August 1991 war es definitiv: Viehböck sollte mit dem Russen Alexander Wolkow und dem Kasachen Tachtar Aubakirow im Rahmen der Sojus-Mission ins All fliegen, um an der Raumstation Mir anzudocken. Das zweite Team mit Clemens Lothaller, Alexander Wiktoorenko als Kommandanten sowie Talgat Mussabajew blieb am Boden und wäre jederzeit bereit gewesen einzuspringen.

Beide Teams fuhren am 2. Oktober 1991 in getrennten Bussen zum Startplatz. Es war ein emotionaler Moment, nicht nur für Viehböck, sondern auch für Lothaller: „als schließlich Franz und seine Kollegen in die Raumanzüge kletterten, wir hingegen in Zivilkleidung tatenlos zuschauten, da empfand ich erstmals so etwas wie Trennungsschmerz. Zumal Franz und ich gerade in diesen beiden letzten Wochen in Leninsk echte Freunde geworden waren.“ Franz Viehböck: „Noch 10.000 Sekunden. Der eigentliche

←

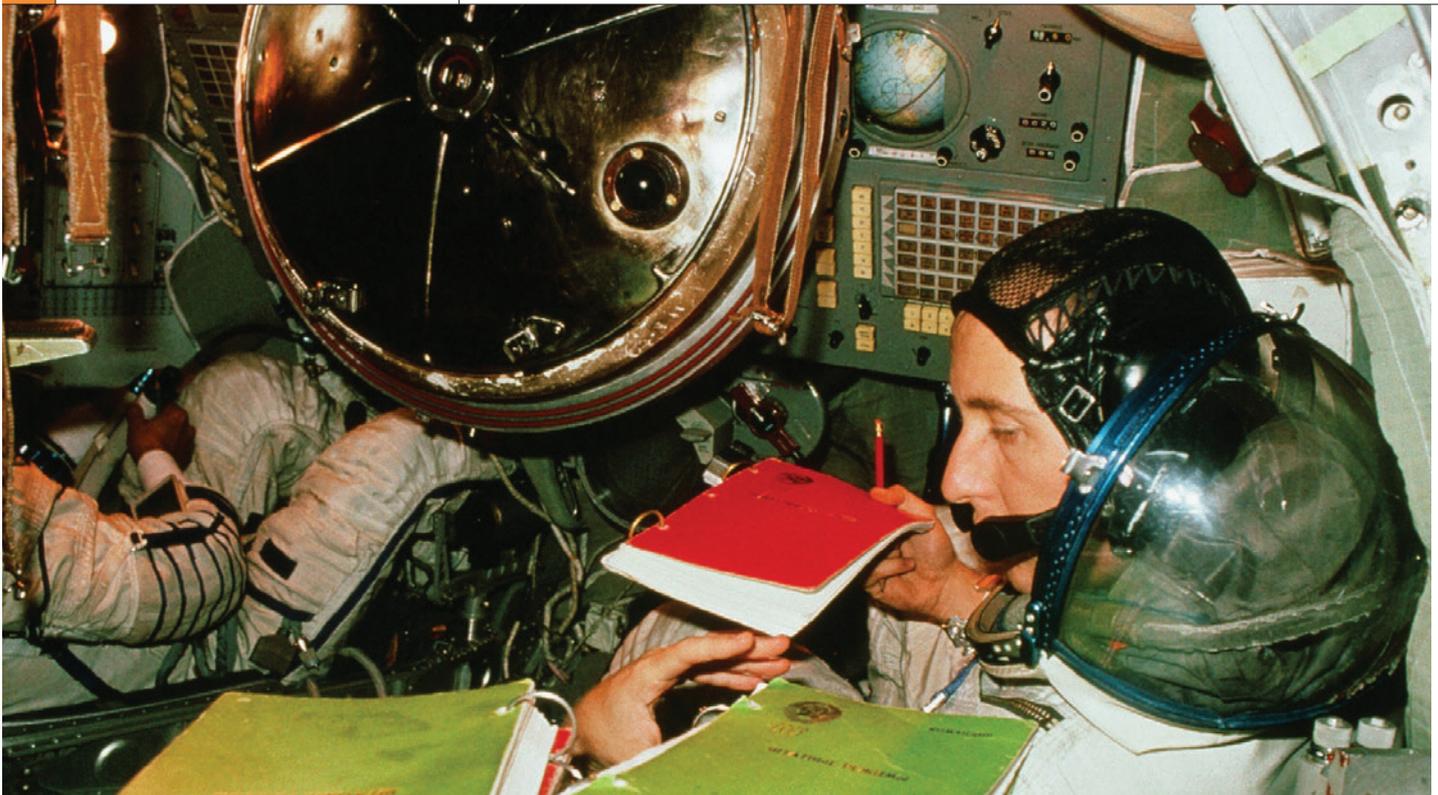
Auf ins All

Die „Astronauten“ Franz Viehböck und Clemens Lothaller

→

Entscheidung

Am 7. August 1991 für den Flug ins All ausgewählt: Franz Viehböck



Abschied. Die zweite Crew bleibt hier zurück. Die Glückwünsche sind einfach, doch sie kommen ganz tief aus dem Herzen, das spürt man: ‚Alles Gute‘ höre ich ein paarmal. Und: ‚Mach’s gut‘ – das war Clemens –, das letzte deutsche Wort für acht Tage, denke ich, doch dann wird mir bewußt, daß ich sicherlich mit ihm oder jemand anderem von der Raumstation aus Kontakt haben werde.“

Clemens Lothaller im sentimentalen Rückblick, veröffentlicht im Buch „Austromir 91“, das noch 1991 erschien: „Ich hatte eine zweijährige Ausbildung erfolgreich abgeschlossen. Doch erstmals wurde mir bewußt, daß ich mein Ziel eigentlich nicht erreicht hatte.“ Weiter resümierte er hier: „Schon am nächsten Tag hatte ich mich wieder erfangen, der nächste ‚Moralische‘ erwischte mich erst wieder beim Andock-Manöver. Als Franz in die Raumstation kletterte, hatte ich einen Frosch im Hals und mußte meinen Co-Kommentar für das Fernsehen unterbrechen. [...] Franz hatte kurz zuvor mit dem österreichischen Bundespräsidenten gesprochen und sein schönstes Hochdeutsch an den Tag gelegt. Unmittelbar danach begrüßte er mich mit einem von Herzen kommenden: ‚Servas Oida!‘“

Das beruhigte ihn. Während Franz Viehböck im All wissenschaftliche Experimente durchführte, blieb Lothaller in der Sowjetunion. Nicht nur den Start, sondern auch

die Landung wollte er am 10. Oktober live erleben. Schon am Tag davor waren sie in das Gebiet um Arkalik in Nordkasachstan vom dortigen Gouverneur zur Jagd eingeladen worden, um sich die Zeit bis zur Landung zu vertreiben.

Als es ans Einsteigen in die Bergehubschrauber ging, musste Lothaller feststellen, dass er auf keiner der Passagierlisten der sieben Maschinen stand. So schmuggelt er sich als blinder Passagier an Bord des ersten Hubschraubers – die verdutzte Mannschaft „versöhnte“ er mit einigen Dosen Bier. Die Landung, sprich den Aufprall der Raumkapsel auf der Erde, erlebte Lothaller als Elementarereignis. „Während sich der Fallschirm langsam über den Boden breitete, versank die Kapsel in einer riesigen Staubwolke. Als sie wieder sichtbar wurde, lag sie auf der Seite. Unser Hubschrauber landete als erster. Ich stand plötzlich vor einem schwarzen, völlig verkohlten, stinkenden, rauchenden und zischenden Gegenstand. Er sah nicht aus, als wäre er soeben vom Himmel gefallen. Eher wie ein teuflisches Ding aus der Hölle. Gemeinsam mit einem Techniker öffnete ich die Luke. [...] Ich hörte keine Stimmen aus einer anderen Welt, die man bei diesem Anblick erwarten hätte können, sondern ein vertrautes: ‚Servas Oida!‘“

Lothaller begnügte sich freilich nicht damit, auf dem Boden zu bleiben; die Sehnsucht, ins All zu fliegen, war



EIN BLICK HINTER DIE KULISSEN

„LOTHALLER: ‚ICH WÜRDTE SOFORT ZUM
MARS FLIEGEN‘,
IN: *ÄRZTE WOCHE*, 13, 2019

„Ich bin bis heute mit Franz Viehböck verbunden. Wir haben viel Zeit miteinander verbracht und sehen uns hin und wieder. Vor zwei oder drei Jahren waren wir das bislang letzte Mal im Sternenstädtchen nahe Moskau, unserem damaligen Ausbildungszentrum. Das war spannend, weil sich kaum etwas verändert hat, das sieht aus wie zu sowjetischen Zeiten. Die Simulatoren und ähnliche Einrichtungen sind an denselben Stätten, selbst die Ärzteschaft arbeitet in baufälligen Häusern, die schon zu Sowjet-Zeiten furchtbar ausschauten. Ich weiß nicht, wie ich das bezeichnen soll: Schlimm? Lustig? Am ehesten skurril, weil das ja ein Zentrum der internationalen Weltraumforschung ist. Heute trainieren die Amerikaner dort, da sie derzeit keine eigene Weltraumfähre haben.“

weiterhin da. Noch zwei Mal stand er auf einer Liste von 25 Kandidaten des European Astronauts Board Selection (EASB). Doch weder 1992 noch 1998 kam er zum Zug oder, wie man eigentlich sagen müsste, zum Flug – doch der Traum, höhere Sphären zu erreichen, blieb. „Ich würde sofort zum Mars fliegen!“ Das sagt Lothaller bis heute.

LITERATUR „GESCHICHTEN VOM AUFBRECHEN“ (AUSWAHL)

Akten Österreichische Himalaya-Expedition 1969 (Sektion Edelweiß), Archiv des ÖAV Innsbruck. **Carl Brunner von Wattenwyl**, Georg Ritter von Frauenfeld. Ein Nachruf, in: Verhandlungen der Kaiserlich-Königlichen Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien, 23. Wien 1873. **Etta Donner**, Der Ehebruch als Einnahmequelle, in: Das Kleine Blatt, 31.7.1932. **Etta Donner**, Dunkles Liberia, in: Das interessante Blatt, 25.3.1937. **Etta Donner**, Elefantenbraten, Wasserantilopen und eine Spuckschlange, in: Der Kuckuck, 14.8.1932. **Hanne Egghardt**, Österreicher entdecken die Welt. Weiße Flecken rotweißrot. Wien 2000. **Anita Eschner**, Georg von Frauenfeld: Die Bedeutung seiner Arbeiten für die Malakologie, in: Annalen Naturhistorisches Museum Wien, 109 B. Wien 2008. **Erich Feigl**, Musil von Arabien. Vorkämpfer der islamischen Welt. Wien – München 1985. **Ilona Gälzer**, Tödliche Suche nach Nickelerz, in: Wiener Zeitung, Extra 10, 11.9.2016. **Ferdinand von Hochstetter**, Expedition der k. k. Fregatte „Novara“. 6. Von Madeira nach Rio-Janeiro, in: Wiener Zeitung, Abendblatt, 19.9.1857. **Thomas Hofmann**, Abenteuer Wissenschaft. Forschungsreisende zwischen Alpen, Orient und Polarmeer. Wien – Köln – Weimar 2020. **Conrad von John**, Zur Erinnerung an Heinrich Freiherrn von Foullon-Norbeck, in: Jahrbuch der k. k. Geologischen Reichsanstalt, 47. Wien 1898. **Katharina Lehmann**, Reiseberichte von Frauen im 19. Jahrhundert. Eine Analyse des Werkes von Ida Pfeiffer und ihrer Legitimationsstrategien als weibliche Autorin. Diplomarbeit Universität Wien 2009. **Franz von Le Monnier**, Die österreichische Congo-Expedition, in: Mittheilungen der kais. königl. Geographischen Gesellschaft in Wien, 28. Wien 1885. **Harald Lobitzer und Karl Kadletz**, „Grenzeloos“. Forschungen von Mitarbeitern der Geologischen Reichsanstalt/Bundesanstalt außerhalb Europas. Berichte der Geologischen Bundesanstalt 62. Wien 2005. **Karl Marilau**, Gespräch mit Geheimem Rat Dr. Alois Musil, in: Neues Wiener Journal, 22.6.1918. **Josef von Mauler und Wilhelm Kesslitz**, Die Missions-Reise S. M. Schiff „Albatros“ 1895–1898. Abhandlungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien, 1. Wien 1899. **Raoul Mazhar**, Lothaller: „Ich würde sofort zum Mars fliegen“, in: Ärzte Woche, 13. Wien 2019. **N. N.**, Bemerkungen und Anweisungen für die Naturforscher, welche die Expedition von Sr. K. K. Apost. Maj. Fregatte „Novara“, unter dem Commando des Herrn Obersten Bernhard v. Wüllerstorff-Urbair begleiten. Wien 1857. **N. N.**, Die Reise der österreichischen Congo-Expedition quer durch Afrika, in: Wiener Zeitung, 19.4.1887. **N. N.**, Frauenstreben und Frauenwirken, in: Die Österreicherin, 1, 1936. **Carlos H. Oberacker**, Leopoldine. Habsburgs Kaiserin von Brasilien. Wien – München 1988. **Ida Pfeiffer**, Eine Frauenfahrt um die Welt. Reise von Wien nach Brasilien, Chili, Otaheit, China, Ost-Indien, Persien und Kleinasien. Wien 1850. **Ida Pfeiffer**, Meine zweite Weltreise, 4 Bde. Wien 1856. **Ida Pfeiffer**, Reise einer Wienerin in das heilige Land, 2 Bde. Wien 1844. **Ida Pfeiffer**, Reise nach Madagascar. Nebst einer Biographie der Verfasserin nach ihren eigenen Aufzeichnungen. Wien 1861. **Barbara Plankensteiner, Gerard van Bussel und Claudia Augustat**, Abenteuer Wissenschaft. Etta Becker-Donner in Afrika und Lateinamerika. Wien 2012. **Susanne Randolf und Verena Stagl**, Zum 200. Geburtstag Georg von Frauenfelds – das wissenschaftliche Werk, in: Annalen Naturhistorisches Museum Wien, 109 B. Wien 2008. **Christa Riedl-Dorn**, Johann Natterer und die Österreichische Brasilienexpedition. Petropolis 2000. **August Rosival**, Professor Franz Toula, in: Verhandlungen der Geologischen Staatsanstalt. Wien 1920. **Walter Sauer (Hg.)**, k.u.k. kolonial. Habsburgermonarchie und europäische Herrschaft in Afrika. Wien – Köln – Weimar 2002. **Karl von Scherzer**, Reise der Oesterreichischen Fregatte Novara um die Erde in den Jahren 1857, 1858, 1859, 3 Bde. Wien 1861–1862. **Kurt Schmutzer**, Der Liebe zur Naturgeschichte halber. Johann Natterers Reisen in Brasilien 1817–1835. Dissertation Universität Wien 2007. **Wilfried Seipel (Hg.)**, Die Entdeckung der Welt. Die Welt der Entdeckungen. Österreichische Forscher, Sammler, Abenteurer. Wien – Milano 2001. **Hans Tollner, Rudolf Kantscheider und Fritz Kopf (Hg.)**, 14 Monate in der Arktis. Die österreichische Polarexpedition 1932/33 nach Jan Mayen. Wien – Innsbruck – München 1934. **Franz Toula**, Eine geologische Reise durch Rußland nach dem Ural: 1. Wien – Petersburg, in: Deutsche Zeitung, Abendblatt, 23.11.1872. **Franz Toula**, Eine Reise in das westliche Bosnien. (Drvar und Pec), in: Mittheilungen der K. K. Geographischen Gesellschaft in Wien, 56. Wien 1913. **Franz Toula**, Reisebilder aus Bulgarien, in: Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien, 32. Wien 1892. **Franz Toula**, Reisen und geologische Untersuchungen in Bulgarien, in: Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse in Wien, 30. Wien 1890. **Franz Toula**, Reiseskizzen aus dem westlichen Balkan, in: Mittheilungen der kais. und kön. Geographischen Gesellschaft in Wien, 25. Wien 1882. **Franz Viehböck und Clemens Lothaller**, Austromir 91. Der österreichische Schritt ins Raumzeitalter. Bad Sauerbrunn 1991. **Karin Winter**, Die k.u.k. Kriegsmarine, Arthur Krupp und ein toter Geologe auf Guadalcanal. Österreich auf der Suche nach Nickel in der Südsee. Diplomarbeit Universität Wien 2002. **Karin Winter**, Österreichische Spuren in der Südsee: Die Missionsreise von S.M.S. Albatros in den Jahren 1895–1898 und ihre ökonomischen Hintergründe. Wien – Graz 2005. **Rudolf Wismeyer**, Verschollen am Dhaulagiri IV, in: Edelweiss-Nachrichten, 24. Wien 1970

WEB

Irene Andessner, I.A.M. [Ida/Artemis/Merian], 2007/2010, Wien, www.andessner.com/de/artemis2.php?id=17&hl=17&lang=de [2.10.2020]. **ANNO – Austrian Newspapers Online**, <http://anno.onb.ac.at/> [2.10.2020]. **AUSTROMIR-91**, www.austromir.at/ [29.9.2020]. **AUSTROMIR 91**, Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH, www.ffg.at/page/austromir-91 [29.9.2020]. **Rupert Klieber, Alois Musil, Prof. Dr.**, <https://geschichte.univie.ac.at/de/personen/alois-musil-prof-dr> [29.9.2020]. **N.N.**, Austromir – Franz Viehböck: Viel gelernt und mit der „Szene“ verbunden, in: APA-Science, Dossier, 29.9.2016, https://science.apa.at/dossier/Austromir_-_Franz_Viehböck_Viel_gelernt_und_mit_der_Szene_verbunden/SCI_20160929_SCI69914106832205208 [29.9.2020]. **N.N.**, Sowjetunion lud Österreicher ein, in: orf.at, 1.10.2016, <https://orf.at/v2/stories/2360263/2360267/> [2.10.2020]. **Eva Obermüller**, Einmal fast im Weltall (Interview), in: science.orf.at, 29.9.2016, <https://science.orf.at/v2/stories/2799993/> [29.9.2020]. **Österreichisch-Russisches Abkommen**, Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH, www.ffg.at/sites/default/files/oesterreichruslandraumfahrtabkommen2.pdf [29.9.2020]. **Birgit Pack**, Etta Becker-Donner, www.afrikastik.at/pdf/personen/becker-donner_etta.pdf [29.9.2020]